

Barocke Kammermusik im Altarraum

Großartiger Heinrich Ehmann

Hagen. (h) Barocke Kammermusik mit exzellenten jungen Solisten im Altarraum der Johanniskirche am Markt hat es noch nicht oft gegeben. Man könnte sie sich noch passender im *Musiksalon eines Schlosses* denken, in dem sich dann die Begeisterung der Hörer durch Beifallskundgebungen Luft machen könnte.

Der 4. Abend im Rahmen der von Kantor Ehmann durchgeführten Musikreihe war ausgezeichnet besucht und zog besonders die Jugend an. Heinrich Ehmann eröffnete das straff und zügig durchgeführte Konzert mit drei kleinen solistischen Cembalokompositionen von Gottlieb Muffat, einem süddeutschen Komponisten des 18. Jahrhunderts. Es waren musikalische Kostbarkeiten jener Zeit, die barocken Zierat um einfache *Melodien ranken*. Im Capriccio machten Arpeggien das Cembalo zur Harfe. Begleitet von Cembalo und Cello (F-J-Abmann), spielte Gerhard Griep, Konzertmeister der NWD Philharmonie, die Violin-Sonate G-Dur des Italieners Nicolo A. Porpora, ebenfalls ein Zeitgenosse Bachs und Muffats. Südliche Klangfülle in breiten Akkorden kennzeichnet die vier Sätze der Sonate, deren Begleitung stellenweise hätte leiser sein können, obgleich Kammermusik „Begleitung“ eigentlich nicht kennt.

Eine großartige Leistung in Spieltechnik und Interpretation bot Heinrich Ehmann anschließend mit Bachs Toccate e-Moll für Cembalo. Es ist

erstaunlich, wie er selbst am Cembalo noch weiche, nuancenreiche, fließende Dynamik entwickelt, obgleich für dieses Instrument eher ein starrer, drahtiger Ton und höchstens stufenweise Dynamik typisch sind. Zweiter Nachwuchskünstler ersten Ranges, den Ehmann in Hagen erstmals vorstellte, war der junge 1. Flötist der Philharmonia Hungarica, Jürgen Brüggebors. Mit überlegenem Können bot er *souverän* Bachs Es-Dur Sonate für Flöte und obligates Cembalo. Den drei Sätzen mit ihren rhythmischen Verschiebungen und dem heiteren Übermut des Schlußallegros blieb er nichts schuldig. Präzise bis zu Sekundenbruchteilen im Zusammenspiel legte er ein enormes Tempo vor, um den schmelzenden Kantilenen im Siciliano um so mehr „Muße zur Schönheit“ zu gönnen.

Am Schluß dieser in Werk und Wiedergabe niveaureichen Kammermusik stand eine der vollkommensten Schöpfungen dieser Kunstgattung: J. S. Bachs Triosonate c-Moll aus dem „Musikalischen Opfer“, das Bach Friedrich dem Großen widmete, der ihm selbst das Thema dazu angegeben hatte. Hier taten sich die vier Künstler zu einer glänzenden Musiziergemeinschaft zusammen. Falls im Largo noch die letzte harmonische Verschmelzung der Instrumente fehlte, in den folgenden Sätzen war sie gegeben, besonders im ersten Allegro mit dem durch die Instrumente wandernden ersten Thema des Königs.